

Avenarius, Hermann

Berufsbildung in Europa. Neue Herausforderungen für die deutsche Berufsbildungsforschung

EUROPASS-Berufsbildung - Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess. Frankfurt, Main : GFPF 2000, S. 139-142. - (Materialien zur Bildungsforschung; 6)

urn:nbn:de:0111-opus-35016

in Kooperation mit:



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

http://www2.dipf.de/gfpf/daten_zur_gfpf/daten_zur_gfpf.htm

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

GFPPF
Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung

IDPF
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung

Peter Döbrich/Harry Neß (Hrsg.)

EUROPASS-Berufsbildung
– Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess –

Fachtagung am 2. Juni 1999

Materialien zur Bildungsforschung
Band 6

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

EUROPASS-Berufsbildung : Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess ; Fachtagung am 2. Juni 1999 / GFPP, Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung ; DIPF, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Peter Döbrich/Harry Neß (Hrsg.) – Frankfurt am Main : GFPP ; Frankfurt am Main : DIPF, 2000

(Materialien zur Bildungsforschung; Bd. 6)

ISBN 3-923638-24-8

Copyright © 2000 by Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung;
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main

Printed in Germany
ISBN 3-923638-24-8

Inhalt**Vorwort**

V

Ansichten zur Situation

- Hans Krollmann, Staatsminister a.D., Präsident der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung, Frankfurt am Main:
Ausbildung und Weiterbildung angesichts fallender Grenzen in der Europäischen Union – Gedanken eines Ehemaligen 3
- Karin Wolff, Staatsministerin, Kultusministerium des Landes Hessen:
Internationale Erfahrungen hessischer Berufsschulen 11
- Peter Thiele, Regierungsdirektor, Bundesministerium für Bildung und Forschung:
Der EUROPASS ab 2000: Start frei für ein europäisches Zertifizierungssystem? 19

Perspektiven zur Weiterentwicklung

- Dr. Harry Neß, Projektleiter, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main:
Erfahrungen und Erwartungen steuern den Erfolg EUROPASS-Berufsbildung – ein weiterer Schritt transnationaler Transparenz – 29
- Jürgen Schlegel, Ministerialdirigent, Generalsekretär der BLK für Bildungsplanung und Forschungsförderung:
Bund und Länder bauen Brücken – Reform beruflicher Bildung als Chance für mobilitätsfördernde Maßnahmen 47

IV

Prof. Dr. Josef Rützel, Technische Universität Darmstadt, Institut für Berufspädagogik: Lehrerbildungsreform unter Berücksichtigung europäischer Kompetenzen	61
Peter Schermer, Ministerialdirigent i.R., Hessisches Kultusministerium: Vom "Europass Berufsbildung" zum "Europäischen Berufsbildungspass"	89
Dr. Ursula Herdt, Leiterin des Organisationsbereichs Berufliche Bildung und Weiterbildung der GEW: Anforderungen an die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen	109
Walter Hoffmann, MdB, Berlin: Die Weiterbildungspolitik der nationalen Gewerkschaften in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union	119
Prof. Dr. Hermann Avenarius, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main: Berufsbildung in Europa - Neue Herausforderungen für die deutsche Berufsbildungsforschung	139
Anlagen zur Eigeninitiative	
Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 21.12.1998 zur Förderung von alternierenden europäischen Ausbildungsabschnitten einschließlich der Lehrlingsausbildung	145
Adressen der Ausgabestellen für den EUROPASS in Deutschland	155

Hermann Avenarius

Berufsbildung in Europa Neue Herausforderungen für die deutsche Berufsbildungs- forschung

Wirtschaft und Gesellschaft sind längst nicht mehr durch nationale Grenzen abgeschottet. Sie sind zunehmend eingebunden in einen Prozess der internationalen Vernetzung. „Globalisierung“ erscheint als die Signatur unseres Zeitalters. So bedeutsam dieses Phänomen, insbesondere in seiner durch die USA dominierten Entwicklung von Technik und Wissenschaft auch ist: Größeres Gewicht für unsere Arbeits- und Berufswelt kommt dem Einfluss der europäischen Integration zu. Man schätzt, dass etwa 80 Prozent der vom Bund erlassenen Rechtsnormen nur noch der Umsetzung von Rechtsakten der Europäischen Gemeinschaft dienen. Ob es sich um Währung („Euro“), Tourismus, Verkehrspolitik oder Umweltschutz handelt, ob es um Wettbewerbsregeln oder Produktstandards geht – in all diesen und vielen anderen Bereichen ist die beherrschende Rolle der Europäischen Union unübersehbar.

Je mehr die Integration in der EU voranschreitet, desto mehr ist auch die berufliche Bildung davon betroffen. Dies auch deshalb, weil die EG auf diesem Gebiet – anders als hinsichtlich der Allgemeinbildung – nach Art. 150 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft über eine eigene politische Zuständigkeit verfügt (sie „führt eine Politik der beruflichen Bildung“). Die EG darf Maßnahmen erlassen, die u.a. die Anpassung an die industriellen Wandlungsprozesse erleichtern, die berufliche Erstausbildung und Weiterbildung verbessern und die Mobilität der Ausbilder und der Auszubildenden fördern sollen; eine Harmonisierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten ist allerdings ausgeschlossen.

Wichtiger für die europäische Dimension der Berufsbildung sind jedoch die Wirkungen, die durch die erwähnte integrationsbedingte Europäisierung der Arbeitswelt und des Alltagslebens ausgelöst werden. Je mehr Europa zusammenwächst, umso mehr sind Fremdsprachenkenntnisse erforderlich. Je mehr Unternehmen europaweit operieren, umso enger müs-

sen die dort Beschäftigten mit den Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in anderen Ländern vertraut sein. Je intensiver der Prozess der internationalen Arbeitsteilung voranschreitet, umso mehr wachsen die Anforderungen an die physische und geistige Mobilität. Es kommt hinzu, dass die Mitgliedstaaten der Europäischen Union vor gesellschaftlichen Herausforderungen stehen, die sie gleichermaßen betreffen: die (Jugend-) Arbeitslosigkeit, die rasante Entwicklung der Informationstechnik, die Integration von Menschen aus anderen Kulturen.

Organisation und inhaltliche Gestaltung der beruflichen Bildung in Deutschland müssen sich diesen Herausforderungen stellen. Dazu reicht es nicht aus, die Vorzüge des deutschen dualen Systems zu preisen. Vielmehr ist eine selbstkritische Überprüfung unserer traditionellen Ausbildungsstrukturen unerlässlich. Hierbei kann ein Blick über den Zaun, auf die Situation in anderen Mitgliedstaaten der EU, von großem Nutzen sein.

Die Konsequenzen für die deutsche Berufsbildungsforschung liegen auf der Hand. Ihr ist zunächst die Aufgabe zugewiesen, die Berufsbildungssysteme anderer europäischer Länder auf dem jeweiligen Stand ihrer Entwicklung zu erfassen. Mit Überblicksdarstellungen und Synopsen, so verdienstvoll sie auch sein mögen, kann es indes nicht sein Bewenden haben. Vielmehr geht es darüber hinaus um einen wertenden Vergleich einzelner Curricula und Abschlüsse, so schwierig ein derartiges Vorhaben wegen der Verschiedenheit der Ausbildungsstrukturen auch sein mag. Solche Vergleichsuntersuchungen schaffen die Grundlage für die wechselseitige Anerkennung von Ausbildungsabschnitten und Zertifikaten und dürften so letztlich zu erhöhter Mobilität in der Phase der Ausbildung und in der späteren Berufstätigkeit beitragen. Für diese Vorhaben eignen sich vorzüglich Forschungsprojekte, die in Partnerschaft mit Forschungseinrichtungen anderer Länder, etwa im Rahmen des EU-Bildungsprogramms LEONARDO, durchgeführt werden. Die in den Partnerländern gewonnenen Erkenntnisse können im Übrigen von Fall zu Fall Innovationsimpulse zur Weiterentwicklung der Berufsbildung in Deutschland nach sich ziehen.

Angesichts der Tatsache, dass die beruflichen Anforderungen einem ständigen Wandel unterliegen, die Erstausbildung daher nur noch eine Qualifikation in Form einer Grundbildung sein kann, ist der betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildung zunehmend größere Bedeutung beizumessen. Andererseits wächst mit den steigenden Anforderungen an die

berufliche Qualifikation auch die Zahl derjenigen, die, aus welchen Gründen auch immer, den hohen Ansprüchen nicht gerecht werden. Darin liegt eine der Ursachen für die in den meisten Mitgliedstaaten der EU um sich greifende Jugendarbeitslosigkeit. Umso mehr kommt es darauf an, diesen Modernisierungsverlierern eine zweite Chance zu eröffnen. Die Forschung sollte sich daher in einem komparativen Ansatz den unterschiedlichen Maßnahmen der Weiter- und Nachqualifikation in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union widmen.

Wie unser allgemein bildendes Schulwesen muss sich auch die Berufsbildung in Deutschland an internationalen Qualitätsstandards ausrichten. Die Vergleichsstudie TIMS (Third International Mathematics and Science Study) hat in den letzten Jahren einen eindrucksvollen Beleg dafür geliefert, dass unsere Schulen in einem internationalen Konkurrenzkampf stehen. Nichts anderes gilt für die Einrichtungen der beruflichen Bildung. Auch ihre Leistungsfähigkeit ist nicht selbstevident; auch sie müssen den Nachweis erbringen, dass sie im Wettbewerb mit den Institutionen der beruflichen Bildung in anderen Mitgliedstaaten der EU mithalten können. Für die Forschung erwachsen daraus neue wichtige Tätigkeitsfelder. Hierbei sollten indes, jedenfalls in nächster Zukunft, keine breit angelegten komparativen Untersuchungen in der Art der TIMS-Studie angestrebt werden; sie stießen schon aufgrund der Verschiedenartigkeit der nationalen Berufsbildungssysteme auf erhebliche Schwierigkeiten. Wohl aber erscheinen Projekte machbar und sinnvoll, die zumindest einen punktuellen Leistungsvergleich ermöglichen. In diesem Zusammenhang könnten beispielsweise Erfahrungen im internationalen Fachkräfteaustausch systematisch ausgewertet werden. Auch der zum 1. Januar 2000 eingeführte „EUROPAPASS Berufsbildung“ – er wird in der Aus- und Weiterbildung für Unionsbürger ausgestellt, die einen Berufsausbildungsabschnitt in einem anderen Mitgliedstaat durchlaufen haben – dürfte fortan einen geeigneten Anknüpfungspunkt bieten, um die Qualität der beruflichen Bildung hinsichtlich einzelner Aspekte vergleichend zu überprüfen. Für solche Untersuchungen drängt sich wiederum die Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen in europäischen Netzwerken als adäquate Organisationsform auf.

Im Zuge der anstehenden Erweiterung der Europäischen Union nach Mittel- und Osteuropa und im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen osteuropäischen Staaten gewinnen die EU-Förderprogrammen PHARE und TACIS wachsende Bedeutung. Sie sollen dazu beitragen, die Berufsbildungssysteme in diesen Ländern zu modernisieren und ihre Leistungs-

fähigkeit Schritt für Schritt zu steigern. In diesem Zusammenhang ist die Mitwirkung von Forschern, die durch Analyse und Beratung den Umbau verkrusteter Strukturen begleiten, sehr gefragt. Bisher sind es vor allem britische, französische, niederländische und skandinavische Forschungs- und Transfereinrichtungen, die sich dieser Aufgabe annehmen. Deutsche Experten spielen bei der Umgestaltung der Berufsbildungssysteme in Mittel- und Osteuropa im Allgemeinen eine eher marginale Rolle. Das ist umso bedauerlicher, als die Erwartungen an die Bundesrepublik, deren Berufsbildung in den östlichen Nachbarländern immer noch hohes Ansehen genießt, sehr groß sind. Auch insoweit ergeben sich neue Herausforderungen für die deutsche Berufsbildungsforschung.

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung hat eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Internationale Berufsbildungsforschung“ eingerichtet. Diese sollte im Zusammenwirken mit anderen Forschungsinstitutionen zur Europäisierung der beruflichen Bildung beitragen.